

Wohnbauten in Rundholz

Positionspapier

Wohnhäuser in Rundholz boomen. Mehr und mehr solcher Holzbauten entstehen in den Einfamilienhauszonen. Aber nicht nur im bunten Architekturpotpourri der Agglomeration trifft man auf die Rundholzbauten nach nordamerikanischem Vorbild. Immer öfter werden sie in der Nähe von Baudenkmalern, inmitten von schützenswerten Ortsbildern oder gar ausserhalb der Bauzonen geplant.

Der Holzbau hat in der Schweiz eine lange Tradition. Die ältesten bestehenden Holzbauten stammen aus dem frühen Mittelalter (vor 1200). In den verschiedenen Kantonen entstanden über die Jahrhunderte unterschiedliche Haus- und Siedlungsformen, die in ihrer Gesamtheit einen einmaligen Reichtum darstellen.

Eine lebendige Baukultur gehört zum Selbstverständnis und zum kulturellen Ausdruck einer aktiven Gesellschaft. Der Schweizer Heimatschutz unterstützt darum die Weiterentwicklung der jahrhundertealten Tradition des Holzbaus auf hohem Niveau. Zeitgemässe, von Qualität geprägte Holzbauten reagieren auf das räumliche, historische und gesellschaftliche Umfeld. Sie sind ein wichtiger Teil unserer gelebten Kultur.

Viele Wohnhäuser in Rundholz, die heute gebaut werden, entsprechen diesem Anspruch nur ungenügend. Sie wirken als Fremdkörper ohne Bezug zum vorhandenen Kontext und entwerten das landschaftliche und gebaute Umfeld. Sie stellen gar einen Rückschritt in der Kunst des Holzbaus dar und verunklären die lange Tradition guter Architektur.

Das vorliegende Positionspapier erläutert, weshalb der Schweizer Heimatschutz den Trend zu Wohnbauten in Rundholz für bedenklich hält. Es zeigt, wie gute zeitgemässe Holzarchitektur an bestehende Traditionen anknüpfen und trotzdem eigenständig sein kann.

«Blockhomes! Jeder kennt sie aus Westernfilmen, die einfachen, archaischen Konstruktionen aus vertrauenswürdigem massivem Rundholz. Die Natur und der Blockbau harmonieren perfekt miteinander und bescheren Ihnen ein Gefühl von Freiheit und Geborgenheit.»

Auszug aus einer Werbeschrift



Abb.: Beispiele von Wohnbauten in Rundholz nach nordamerikanischem Vorbild.



SCHWEIZER HEIMATSCHUTZ
PATRIMOINE SUISSE
HEIMATSCHUTZ SVIZZERA
PROTECZIUN DA LA PATRIA

Position des Schweizer Heimatschutzes

Wohnbauten in Rundholz sind in sensiblen Bereichen (Landschaftsschutzgebiete, Ortsbildschutzzonen, Kernzonen, nähere Umgebung von Schutzobjekten) grundsätzlich abzulehnen. Bei weniger sensiblen Gebieten ist für den Einzelfall eine Interessenabwägung vorzunehmen.

- Schutzgebiete: In denkmalpflegerisch und landschaftlich geschützten Bereichen sollte grundsätzlich auf Wohnbauten in Rundholz verzichtet werden. Wegen des fehlenden Bezugs zur einheimischen Kulturgeschichte können Bauten, Ortsbilder und Landschaften durch Rundholzbauten entwertet werden.
- Ausserhalb der Bauzonen: Mit Rücksicht auf die umgebende Kulturlandschaft ist dem Erscheinungsbild einer Baute besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Die Identität eines bestehenden Bauwerks darf ausserhalb der Bauzone nicht erheblich verändert werden. Der Ersatz eines bestehenden Gebäudes durch einen Rundholzbau dürfte daher ausgeschlossen sein.
- In den Bauzonen: Normale Bauzonen sind vielerorts bereits ein Sammelsurium ästhetischer Kuriositäten. Hier gibt es wenig rechtliche Handhabe, um den Wohnbau in Rundholz grundsätzlich zu verhindern. Eine allgemeine Aufklärung und Sensibilisierung der Bevölkerung ist jedoch notwendig.

Wohnbauten in Rundholz nach nordamerikanischem Vorbild

In Nordamerika entstanden in der Pionierzeit, als die europäischen Auswanderer den Norden Amerikas besiedelten, erste einfache Blockhäuser aus runden Stämmen, die so genannten «Pioneer Log Cabins». Sägewerke gab es noch nicht – jede aufwändige Form der Holzbearbeitung hätte wertvolle Zeit gekostet, die für die Landarbeit benötigt wurde. Mit der Etablierung der Siedler endete auch die Zeit der einfachen Blockbauten.

Eine Renaissance des Blockhauses in Amerika leitete die idealistische «back to the earth»-Bewegung der 1960er Jahre ein. Der spätere kommerzielle Durchbruch dieser Wiederentdeckung der «Blockhomes» wurde gefördert durch die Weiterentwicklung der Technik: Mit Schlepper, Motorsäge und Kran wurde die schwere Arbeit vereinfacht. Innerhalb kurzer Zeit entwickelte sich in Nordamerika eine Blockhausindustrie.

In Kanada und den USA werden Block- und Rundholzhäuser heute als Inbegriff des traditionellen, gemütlichen und doch modernen Wohnens verstanden. Dieser Trend greift auch auf Europa und die Schweiz über. Er erscheint unter vielen verschiedenen Namen: Blockhome, Massivholzbau, Western Ranch, Bauernhausreplika, Blockhaus, Rundholzchâlet, etc. – die im vorliegenden Positionspapier einheitlich verwendeten Bezeichnungen «Rundholzbau» bzw. «Wohnbau in Rundholz» decken alle Spielarten dieser Holzbauweise nach nordamerikanischem Vorbild ab. Die Umnutzung von bestehenden Ökonomiegebäuden in Rundholz zu Wohnbauten sind nicht Thema dieses Positionspapiers.

«Das regionale Bauerbe ist wichtig als fundamentaler Ausdruck der Kultur einer Gemeinschaft und deren Beziehung zu ihrem Territorium [...]. Dieses überlieferte Gut wird weltweit durch die wirtschaftliche, kulturelle und architektonische Einebnung bedroht.»

Auszug aus der ICOMOS-Charta von Mexiko zum regionalen Bauerbe, 1999



Abb.: Ökonomiebauten und traditioneller Wohnbau in Strickbauweise.

Fakten zu Wohnbauten in Rundholz

A Fremdkörper

Wohnbauten in Rundholz sind in der schweizerischen Bautradition nicht verankert. Die Eingliederung in die Landschaft und in die gebaute Umgebung wird durch grobschlächtige Proportionen und ungewohnt wuchtige Dimensionen erschwert. Neue Rundholzbauten wirken als Fremdkörper und treten mit ihrem Umfeld nicht in Beziehung.

- Geschichte: In der Schweiz wurden Rundholzbauten vor allem im ländlichen Raum als einfache Stadel und Heuschober gebaut. Für Wohnzwecke ist der Rundholzbau mit wenigen Ausnahmen keine traditionell verankerte Bauweise. Für Wohnbauten in Holz hat sich im Alpen- und Voralpenraum der Strickbau mit rechteckig behauenen Stämmen und im Mittelland der Fachwerkbau durchgesetzt.
- Proportionen: Wo Rundholzbauten heute für Wohnzwecke oder ähnliches verwendet werden, sind aufgrund wärmedämmtechnischer Anforderungen stärkere Dimensionen als für einfache Ökonomiebauten erforderlich. Stammdurchmesser von 40 bis 60 cm sind üblich. Die grossen Dimensionen der Stämme und die dominanten Konstruktionsdetails werden zudem bewusst eingesetzt, um das als Vorbild dienende nordamerikanische Blockhaus zu imitieren.
- Kontext: Die Anlehnung an Vorbilder ohne Bezug zur lokalen Tradition verunmöglicht eine Eingliederung in den lokalen Kontext. Dadurch bleibt der Rundholzbau ein Fremdkörper, der nicht auf sein Umfeld reagiert. Mit dieser verweigernden Haltung sind Wohnbauten in Rundholz ein krasser Gegensatz zu Struktur, Charakter und Gestalt der historischen und zeitgenössischen Bauten, die in differenziert ausgebildeten Beziehungen zum historischen Kontext und der landschaftlichen Umgebung stehen.

B Rückschritt

Die Rundholzbauweise sieht sich als innovativ, tatsächlich aber versucht sie mit modernen technischen Mitteln den Ausdruck einer vergangenen Bauweise nachzuahmen. Diese irreführende, imitierende Haltung schwächt die Innovationskraft der Holzbaubranche für neue Entwicklungen.

- Veraltete Vorbilder: Eine Imitation vergangener Holzbauformen mit modernen technischen Mitteln ist ein Rückschritt und setzt falsche Impulse. Sowohl unser eigenes grosses Erbe an Holzbauten wie auch der Rundholzbau sind in ihrem zeitlichen Kontext zu verstehen. Aus Zweckmässigkeitsgründen entstanden, sind sie erst später Gegenstand ästhetischer Betrachtung geworden.
- Neue Formen: Neue Themen und Lösungsansätze, bedingt durch sich verändernde wirtschaftliche und gesellschaftliche Umstände sowie die Entwicklung des technologischen Know-hows prägen den Holzbau. Dies führt zu einer sich ändernden Architektursprache. Die klassischen Bilder im Holzbau werden abgelöst, es ergeben sich neue Formen.
- Kulturelle Leistung: Eine lebendige Baukultur entwickelt sich aus den vorhandenen kulturellen Gegebenheiten heraus. Ein fortwährendes Auseinandersetzen mit den neusten Entwicklungen und dem vorhandenen Erbe ist der Schlüssel zur Bildung eigener Werte. Blosser Imitationen jedoch sind keine kulturelle Leistung. Sie verweigern die differenzierte Annäherung an die Holzbaukunst und zeugen von mangelnder Wertschätzung.

«Zeitgemässes Bauen erlaubt ohne weiteres eine Formensprache zwischen Modernität und Tradition. Aber Tradition darf nicht das unreflektierte Kopieren oberflächlicher Formen sein.»

Gion A. Caminada, Architekt, Vrin



Abb.: Beispiele von Wohnbauten in Holz, die zeitgemäss sind und trotzdem an die Tradition anknüpfen.

C Orientierungslosigkeit

Der Import fremder Vorbilder geht auf den Verlust eigener Werte zurück. Die Sehnsucht nach einer «heilen Welt» und die fehlende Verbindung zur eigenen Tradition bilden die Grundlage für die Verbreitung der Wohnbauten in Rundholz nach nordamerikanischem Muster.

- Heile Welt: Der Wohnbau in Rundholz kopiert das amerikanische Blockhaus aus der Pionierzeit. Die vermeintlich einfache und nachvollziehbare Bauweise ländlicher Prägung entspricht einem Bedürfnis nach Überschaubarkeit und Orientierung in unserer schnelllebigen Gesellschaft. So sind die Bauernhausimitate und Blockhäuser in den Einfamilienhausquartieren das Abbild einer immer stärker werdenden Sehnsucht nach der «heilen Welt».
- Identitätsträger: Ansätze zu einer sich an der Vergangenheit orientierenden Architektur hat es zu allen Zeiten gegeben, sie gehören mit zum Spektrum des Baugeschehens. In der heutigen Zeit der Globalisierung werden ironischerweise nicht mehr eigene traditionelle Vorbilder, sondern universalgültige Stereotypen wie das Blockhaus bemüht.
- Vakuum: Durch die Erosion eigener traditioneller Werte ist eine Leere entstanden. Die fehlende Einbindung in eine klar definierte gesellschaftliche Rolle führt zur Suche nach Ersatzvorbildern. Die Verbindlichkeit weicht der Beliebigkeit.

D Ökologie und Wirtschaftlichkeit

Ein vermehrter Holzeinsatz im Bausektor ist wirtschaftlich sowie ökologisch sinnvoll. Heutige Wohnbauten in Rundholz weisen aber gegenüber anderen Holzbauweisen gesamtwirtschaftlich und ökologisch betrachtet keine Vorteile auf.

- Vorteile des Baustoffs Holz: Holz weist als einer der wenigen einheimischen Rohstoffe einen tiefen Gehalt an grauer Energie und eine neutrale CO²-Bilanz auf. Eine verstärkte Waldnutzung führt zu gepflegten Wäldern, die ihre Schutz- und Erholungsfunktion für die Bevölkerung optimal erbringen können. Bauen in Holz stärkt die regionale Holzwirtschaft.
- Regionale Wertschöpfung: Um eine wirtschaftliche Nutzung des Rohstoffs Holz zu erreichen, müssen Herstellung und Verarbeitung der Holzprodukte optimiert und die rationelle Nutzung des Waldes angestrebt werden. Die Weiterverarbeitung der Stämme zu hochwertigem Konstruktionsholz und Holzprodukten ist ein Veredelungsschritt und führt zu einem Wertzuwachs, von dem die regionale Holzwirtschaft profitiert. Es ist wenig sinnvoll, grosse Stämme dieser Wertschöpfungskette zu entziehen und nicht optimal zu verwerten.
- Ungenutztes Potential: Der ökologische Vorteil, der durch den Einsatz von natürlich getrocknetem, unbehandeltem Holz und allenfalls kurzen Transportwegen entstehen könnte, bleibt fast immer ungenutzt. So werden Rundholzbauten meist aus technisch getrocknetem Holz erstellt. Sie benötigen zudem gegenüber anderen Holzbauweisen wesentlich mehr Material. Das Rundholzhaus ist somit tendenziell eher weniger umweltfreundlich als andere Holzhäuser.

«Holz ist ein fantastischer Baustoff. Kein Wunder, nutzen die besten Architekten unserer Zeit das Know-how, das die Zimmerleute über Jahrhunderte entwickelt haben. Holz ist heute unbestreitbar derjenige Baustoff, der am meisten architektonische Kreativität anzieht.»

Aus dem Internetauftritt von Lignum
(www.lignum.ch)



Abb.: Beispiele von zeitgemässen Wohnbauten in Holz.

Der Schweizer Heimatschutz (SHS) ist die führende Schweizer Non-Profit-Organisation im Bereich Baukultur. Wir sind ein Verein mit 22000 Mitgliedern und Gönnern und bestehen seit 1905 als Dachorganisation von 25 kantonalen Sektionen. Wir setzen uns dafür ein, dass Baudenkmäler aus verschiedenen Epochen vor dem Abbruch bewahrt werden und weiterleben. Wir fördern aber auch zeitgemässe, gute Architektur bei Neubauten. Weiter informieren wir die Bevölkerung mit unseren Publikationen über die Schätze der Schweizer Baukultur. Jährlich verleihen wir einer Gemeinde den Wakkerpreis für ihre vorbildlichen Leistungen in der Siedlungsentwicklung. Mit dem Verkauf des Schoggitalers unterstützen wir seit Jahrzehnten wegweisende Projekte in Heimat- und Naturschutz.

www.heimatschutz.ch

Herausgeber:
Schweizer Heimatschutz, Postfach, 8032 Zürich
T 044 254 57 00, info@heimatschutz.ch
www.heimatschutz.ch

Layout: Fauxpas Grafik, Zürich
Druck: Stämpfli Publikationen AG, Bern
Verabschiedet durch den Zentralvorstand des Schweizer Heimatschutzes am 25. November 2006